

Klaus J. Bade (Hg.): **Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland.** Migration in Geschichte und Gegenwart. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1992. 452 Seiten mit 84 Textabb. und 11 Karten, geb., DM 68,-.

»Das Anwachsen von Gewalt, Krankheit und sozialen Problemen haben ihre Ursachen in den neuen Einwanderungsgruppen.« Das war das Fazit eines Ausschusses des amerikanischen Kongresses im Jahre 1911. Gefordert wurde eine uneingeschränkte Loyalität und Anpassung an amerikanische Lebensformen, wie auch eine Reduzierung des Wanderungsstromes.

Emotionale Äußerungen sind jedoch damals wie heute kein Ansatz zur Lösung des Migrationsproblems. Dies zeigt der Sammelband: »Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland.« Herausgegeben von Klaus J. Bade. Dieser Band schließt eine Lücke, weil er erstmalig einen fundierten und von Sachlichkeit gekennzeichneten Überblick über die Migrationsbewegung ab der mittelalterlichen Ostwanderung gibt. So kann die Darstellung einen Beitrag zur Versachlichung gerade der gegenwärtigen Diskussion leisten. Das geht bis zu Ansätzen einer Lösung der Migrationsproblematik im Schlußteil des Bandes. Migration war und ist weder in Deutschland noch im europäischen Umfeld eine Sonderform, sondern fast der Normalfall. Dies kommt in den verschiedenen Beiträgen zum Ausdruck.

Teil 1 des Bandes zeigt die Migration von Deutschen in die Fremde, Teil 2 die Wanderungsströme nach Deutschland.

Teil 1 beginnt mit der mittelalterlichen Ostsiedlungsbewegung (Rußland, Rumänien, Ungarn) und endet mit der großen Wanderungsbewegung in die Neue Welt. Die Migrationsströme wurden von unterschiedlichen Motiven getragen:

- wirtschaftliche Not – der heutige »Wirtschaftsflüchtling«;
- religiöse Gründe – Mennoniten, Hugenotten, Salzburger;
- politische Motive nach gescheiterten Revolutionen;
- bei manch einem war es Abenteuerlust.

Es gab zwar schon Anwerbung – etwa durch Katharina II. zur Erschließung der neu eroberten Gebiete –, ansonsten ging sie oft sehr ungeordnet vonstatten. Nach anfänglich starker Ausprägung einer eigenen Lebensgestaltung unter Wahrung der eigenen Identität, bezog sich das Besondere der Einwanderer zum Teil schon in der 2. Generation nur noch auf Sprache und Kultur. Durch das Aufkommen der Nationalstaatserei im 19. Jahrhundert wurde im Zuge der Abgren-

zung und Selbstfindung der Nation in manchen Gebieten der Unfriede wieder zur Regel. Der andere wurde wieder zum Fremdkörper, der er nicht mehr gewesen ist, die Minderheit wird zu einer nationalen Bedrohung.

In Teil 2 geht es um die Wanderung der Glaubensflüchtlinge über die innerdeutsche Migration (»Ruhrpolen«) des Kaiserreiches, die Zwangsarbeiterpolitik des »Dritten Reiches« über die Fluchtbewegung bis zu den Aus- und Übersiedlern und der Arbeitsmigration Ende der 50er und anfangs der 60er Jahre mit ihrem nicht unbeträchtlichen Anteil an der Wirtschaftskraft der Bundesrepublik. Als Konsequenz sieht der Herausgeber die Notwendigkeit einer umfassenden und weit-sichtigen Einwanderer- und Minderheitenpolitik. Das bedeutet eine aktiv gestaltende und nicht nur passiv verwaltende Einwanderungspolitik. Dieser Realität muß sich die Politik stellen.

Das Buch ist all denen zu empfehlen, die unmittelbar mit der Sache befaßt sind, Pfarrern, ob in der Gemeinde oder in Sonderdiensten, und jedem, dem an einer objektiven Betrachtung der Migration gelegen ist, gerade im kirchlichen Bereich, zumal dieses Thema ein »urbiblisches« ist.

Maximilian Seufferlein

*Nachrichten der
evangelisch-lutherischen
Kirche, 1992, Nr. 18*